

Pressedienst Nr. 16463
Mittwoch, 08. Februar 2023

EuGH urteilt: Züchtungsmethode Zufallsmutagenese ist keine Gentechnik	1
GlobalDairyTrade-Index legt nach zwei Monaten von Verlusten wieder zu	1
Totschnig informiert sich über Zukunftsstrategien der SalzburgMilch	2
Neumann-Hartberger klar gegen Mercosur: Kein Abkommen durch die Hintertür	3
Mercosur: NTÖ sieht keine Vereinbarkeit mit den Nachhaltigkeitszielen der EU	3
Tag der Hülsenfrüchte - 10. Februar: Donau Soja plädiert für Eiweißwende in Europa	4

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

EuGH urteilt: Züchtungsmethode Zufallsmutagenese ist keine Gentechnik

Erbgutveränderungen durch Strahlung oder Chemikalien in Pflanzenzellen

Luxemburg, 8. Februar 2023 (aiz.info). - Schon lange wird die sogenannte Zufallsmutagenese bei Pflanzen und Saatgut angewendet. Die Züchtungstechnik dient etwa dazu, neue Sorten Getreide, Obst oder Gemüse für die Landwirtschaft zu entwickeln, die widerstandsfähiger gegen extreme Hitze oder Trockenheit sind. Dazu werden mit Strahlung und Chemikalien gehäuft genetische Veränderungen ins Erbgut von Pflanzen eingefügt. Bisher fällt diese Technik nicht unter das strenge EU-Recht zur Gentechnik. Der Europäische Gerichtshof (EuGH) urteilt nun, dass so entstandene Pflanzen auch weiter nicht als gentechnisch verändert (GV) reguliert werden sollten, bezieht sich Dow Jones News auf einen Bericht des Magazins "Der Spiegel". Damit besteht etwa keine Kennzeichnungspflicht im Supermarkt.

Hintergrund war Rechtsstreit in Frankreich

Konkret geht es in dem Urteil um die sogenannte In-vitro-Zufallsmutagenese. Dabei werden die Mutationen durch Strahlung oder Chemikalien im Labor im Erbgut von Pflanzenzellen und -geweben erzeugt. Anschließend wählen Züchter Pflanzen aus, die nützliche Eigenschaften aufweisen.

Hintergrund war ein Rechtsstreit in Frankreich. Kleinbauern und Nichtregierungsorganisationen wollten erreichen, dass Produkte, die mit der In-vitro-Zufallsmutagenese entstanden sind, denselben Regelungen unterworfen werden, die unter anderem für transgene Pflanzen gelten. Ein französisches Gericht wandte sich zur Klärung der Frage an den EuGH.

Dieser argumentierte nun, indem er die In-vitro-Zufallsmutagenese mit der sogenannten In-vivo-Zufallsmutagenese verglich. Beim In-vivo-Verfahren werden ganze Pflanzen oder deren Samen bestrahlt oder mit Chemikalien behandelt, während das In-vitro-Verfahren einzelne Pflanzenzellen anzielt.

Die In-vivo-Zufallsmutagenese komme bei einer Reihe von Anwendungen bereits "herkömmlich" zum Einsatz und gelte "seit Langem als sicher", so das Gericht laut der Meldung. Übertrage man ein solches In-vivo-Verfahren auf Organismen in vitro, seien diese von den Bestimmungen für gentechnisch veränderte Nutzpflanzen ausgeschlossen. In Europa stehen viele Menschen gentechnisch veränderten Produkten kritisch gegenüber. (Schluss)

GlobalDairyTrade-Index legt nach zwei Monaten von Verlusten wieder zu

Gesamtindex steigt um 3,2% - Butter gewinnt mit einem Plus von 6,6% am stärksten

Wien, 8. Februar 2023 (aiz.info). - Der Preisindex der bei der neuseeländischen Handelsplattform GlobalDairyTrade (GDT) gehandelten Milchprodukte legte bei der jüngsten Auktion nach zwei Monaten mit Verlusten erstmalig wieder zu. Er stieg am Dienstag dieser Woche um 3,2%, wobei Butter mit einer Preissteigerung um 6,6% auf 4.745 USD/t (4.434,58 Euro) den stärksten Gewinn

verbuchte. Der GDT-Index bildet die erzielten Preise verschiedener Milchprodukte und Kontrakt-Zeiträume ab und wird am Weltmarkt als wichtiger Indikator für die Entwicklung der Preise von Milchprodukten interpretiert. An der aktuellen Auktion nahmen 166 Bieter teil, 116 davon erstanden 32.582 t Milchprodukte.

Neben Butter erzielte wasserfreies Milchfett (Butteröl) die zweitstärkste Preissteigerung mit 4,8% (5.586 USD/t bzw. 5.220,56 Euro). Vollmilchpulver, das üblicherweise das mengenmäßig am meisten gehandelte Produkt darstellt, verteuerte sich gegenüber der letzten Auktion am 17. Jänner um 3,8% (3.329 USD/t bzw. 3.111,21 Euro). Der durchschnittliche Kaufpreis von Cheddar stieg um 2,3% (4.980 USD/t bzw. 4.654,21 Euro) und der von Buttermilchpulver um 2,0% (2.633 USD/t bzw. 2.460,75 Euro). Zum unveränderten Preis von 2.829 USD/t (2.643,93 Euro) erhielt Magermilchpulver Zuschläge. Keine Notierung kam für Laktose zustande, Süß-Molkenpulver wurde nicht angeboten. (Schluss) pos

Totschnig informiert sich über Zukunftsstrategien der SalzburgMilch

Großes Spezialmilch-Sortiment - Tierwohl ist vordergründiges Thema

Salzburg, 8. Februar 2023 (aiz.info). - Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig** war in der Molkerei SalzburgMilch zu Gast und konnte sich von den Zukunfts-Strategien des Unternehmens und der Herstellung verschiedenster Spezialmilch-Sorten überzeugen. "Versorgungssicherheit braucht die gesamte Wertschöpfungskette - vom Hof bis zum Teller. Dabei sind die Lebensmittelverarbeiter ein wesentlicher Eckpfeiler. Die SalzburgMilch bezieht ihre Milch von vergleichsweise kleinstrukturierten Familienbetrieben mit durchschnittlich 19 Milchkühen und ist ein heimischer Vorzeigebetrieb. Die hochqualitative und breite Produktpalette sichert Wertschöpfung für unsere Bäuerinnen und Bauern. Die Produkte dieser regionalen Milchbetriebe sind das Aushängeschild unserer österreichischen Qualitätsstrategie", erklärte Totschnig.

Laut dem Unternehmen werden an den beiden Standorten in der Stadt Salzburg und in Lamprechtshausen im Salzburger Flachgau in Summe 14 verschiedene Milchsorten getrennt verarbeitet und zu hochwertigen Premium und Bio Premium Produkten veredelt. Die hohe Sortenvielfalt sei auch Ausdruck der Wertschätzung gegenüber den bäuerlichen Eigentümern des Unternehmens, den rund 2.450 Milchbauern in der Region. Denn jeder Milchbetrieb habe bei der SalzburgMilch die Möglichkeit, die für seine Gegebenheiten optimale Milchsorte zu produzieren und dafür einen fairen Auszahlungspreis zu erwirtschaften, betont die nach eigenen Angaben drittgrößte Molkerei in Österreich.

Bei dem Besuch von Totschnig, der von Agrarlandesrat Josef Schwaiger und Landwirtschaftskammer Salzburger-Präsident Rupert Quehenberger begleitet wurde, strich SalzburgMilch-Geschäftsführer **Andreas Gasteiger** neben der Spezialmilch-Strategie die Pionierrolle des Unternehmens in Sachen Tierwohl hervor. "Mit der bis heute einzigartigen Tiergesundheitsinitiative hat das Unternehmen bereits 2017 neue Tierwohl-Maßstäbe gesetzt", so Gasteiger, und verwies gleichzeitig auf das Engagement der SalzburgMilch in Sachen Klimaschutz sowie die Einbeziehung der Milchbetriebe in zukünftige Strategien. (Schluss)

Neumann-Hartberger klar gegen Mercosur: Kein Abkommen durch die Hintertür

Handelsabkommen konterkariert Umweltziele und Versorgungssicherheit

Wien, 8. Februar 2023 (aiz.info). - "Mercosur ist mit den hohen österreichischen Standards in der Lebensmittelproduktion nicht vereinbar", stellt Bundesbäuerin und Nationalrätin **Irene Neumann-Hartberger** klar. Die Europäische Union forcieren mit dem Green Deal höchste Umwelt-, Klima- und Nachhaltigkeitsziele. Gleichzeitig Importware aus Südamerika Tür und Tor zu öffnen wäre fatal. "Wir verwehren uns gegen dieses geplante Abkommen durch die Hintertür. Das Freihandelsabkommen zwischen der EU und den südamerikanischen Mercosur-Staaten - Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay - wird seit 1999 verhandelt. Mit der Aufstückelung in zwei Teile will die EU-Kommission das Abkommen gegen das Nein einiger Mitgliedsstaaten - darunter auch Österreich - beschließen", so Neumann-Hartberger.

Die aktuelle geopolitische Situation dürfe dabei nicht außer Acht gelassen werden. "Die vergangenen Jahre haben die Bedeutung einer sicheren Eigenversorgung mit Lebensmitteln deutlich aufgezeigt. Die österreichische Landwirtschaft steht für eine bodengebundene Wirtschaftsweise und kreislaforientiertes Arbeiten auf kleinstrukturierten Familienbetrieben. Dass das Verhältnis zu südamerikanischen Großbetrieben ein ungleiches ist, liegt auf der Hand. Während wir in Europa unsere Qualitätsstandards ständig nach oben schrauben, sollen Rohrzucker und Rindfleisch aus Übersee zu billigeren Preisen den Markt schwemmen - das geht an sämtlichen selbst gesteckten Nachhaltigkeitszielen vorbei", kritisiert Neumann-Hartberger.

Die Politikerin warnt davor, das Abkommen durchzuzupacken. "Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass der ökosoziale Weg in Österreich ein Erfolgsmodell ist und die Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln nachhaltig sicherstellt. Wir sind überzeugt, dass dieser Weg der richtige ist und setzen uns weiter mit aller Kraft für eine nachhaltige Entwicklung unserer Landwirtschaft ein", so Neumann-Hartberger abschließend. (Schluss)

Mercosur: NTÖ sieht keine Vereinbarkeit mit den Nachhaltigkeitszielen der EU

Österreich produziert nach höchsten Tierwohl- und Umweltstandards

Salzburg, 8. Februar 2023 (aiz.info). - Anlässlich der laufenden Verhandlungen für das Freihandelsabkommen zwischen der EU mit den südamerikanischen Mercosur-Ländern fordert **Josef Fradler**, Obmann des Vereins Nachhaltige Tierhaltung Österreich, ein klares Nein zum Schutz der österreichischen Landwirtschaft. Innerhalb der EU werden die bereits sehr hohen Sozial-, Umwelt- und Tierschutzstandards laufend weiter erhöht. Gleichzeitig wird der europäische Markt mit Fleisch aus Südamerika, zu niedrigsten Standards, überschwemmt. "Das ist ein Rückschritt in das letzte Jahrtausend. Es führt zu zusätzlichen Belastungen der Umwelt, Rodung von Urwald und einer noch stärkeren Ausbeutung der in Südamerika lebenden Kleinbäuerinnen und -bauern zu Gunsten von wenigen Agrarkonzernen. Gentechnikfreiheit, ökologischer Fußabdruck, Tierwohl, Antibiotikadatenbank oder ein AMA-Gütesiegel mit 100%-iger Transparenz der Produktion spielen hier keine Rolle. Wir produzieren nach höchsten Tierwohl- und Umweltstandards, welche zu deutlich höheren Produktionskosten - bis zu 50% - führen", unterstreicht Josef Fradler.

Die Österreicherinnen und Österreicher erwarten sich - zu Recht- Regionalität am Teller. Um für eine bestmögliche Transparenz zu sorgen, setzt sich die österreichische Veredelungswirtschaft schon seit Jahren für eine verbindliche Herkunftskennzeichnung, auch im Außer-Haus-Verzehr, ein. Es braucht die umgehende Verpflichtung, um den Konsument:innen die notwendige Sicherheit und Fairness zu gewähren und die österreichische Produktion und Wertschöpfung abzusichern.

Wesentlich ist der Beitrag der tierischen Produktion zur österreichischen Kulturlandschaft - ein Aspekt, der oft völlig übersehen wird. Durch die Landschaftspflege von Rindern, Schafen und Ziegen werden die heimischen Almen und Bergregionen erhalten und bekommen erst ihr charakteristisches Aussehen, das viele Tourist:innen nach Österreich zieht.

"Es braucht eine Ablehnung des Mercosur-Handelsabkommens zum Erhalt von höchsten Produktionsstandards und einer Eigenversorgung in Österreich. In Bezug auf Klimaschutz und Entwaldungsbedenken muss berücksichtigt werden, dass sich die Klimabilanz von Fleisch aus Südamerika wesentlich von jener der heimischen Landwirtschaft unterscheidet. Hier gibt es aus Sicht der NTÖ auch keine Vereinbarkeit mit den beschlossenen EU-Nachhaltigkeitszielen", schließt Josef Fradler ab. (Schluss)

Tag der Hülsenfrüchte - 10. Februar: Donau Soja plädiert für Eiweißwende in Europa

Noch immer 34 Mio. t Soja aus Übersee

Wien, 8. Februar 2023 (aiz.info). - Den Tag der Hülsenfrüchte am 10. Februar nimmt Donau Soja zum Anlass, um auf die "dringend nötige Eiweißwende in Europa" aufmerksam zu machen. Aktuell würden Hülsenfrüchte wie etwa Soja, Erbsen, Bohnen und Linsen nur etwa 2 bis 3% der gesamten Anbaufläche in der EU ausmachen. "2023 fehlen noch immer 34 Mio. t Soja und müssen aus Übersee importiert werden, wo deren Anbau - vor allem für Tierfutter - wertvolle Wald und andere Naturflächen zerstört", erklärt **Matthias Krön**, Präsident von Donau Soja. Das aktuelle Eiweißdefizit in Europa stark zu vermindern, ist das erklärte Ziel der Organisation.

"Wir fördern nicht nur den nachhaltigen Ausbau von Soja und anderen Hülsenfrüchten in Europa, sondern Donau Soja ist der Motor der europäischen Eiweißwende mit der Donau Soja Eiweiß-Strategie für Europa", so Krön. Dabei gehe es längst nicht nur mehr um Soja, sondern unter anderem darum, standortangepasst Hülsenfrüchte in die Fruchtfolge in ganz Europa einzubauen. Die mehrsprachige Wissensplattform "Legume Hub" (www.legumehub.eu), die von Donau Soja mit zahlreichen Partnern für Züchter, Landwirte, Verarbeiter und alle, die mit Hülsenfrüchten zu tun haben, eingerichtet wurde, liefert umfangreiche Informationen.

Der nachhaltige Ausbau von Soja und anderen Hülsenfrüchten in Europa bringe viele Vorteile. "Erstens würde die Importmenge von nicht zertifiziertem Soja aus Ländern wie Brasilien zurückgehen. Zweitens würde es die landwirtschaftliche Vielfalt erhöhen und damit die Artenvielfalt bei Bestäuberinsekten und anderen Tieren stärken. Drittens reduziert sich der Düngemiteleinsatz, weil Hülsenfrüchte als Leguminosen den Stickstoffdünger aus der Luft selber produzieren. Viertens erhöht sich durch einen diverseren Fruchtwechsel die Resistenz gegenüber Unkräutern und Schädlingen und vermindert fünftens den Einsatz von Pestiziden, die Boden und Grundwässer belasten", verdeutlicht Krön.

Neben der Vergrößerung der Anbaufläche sei für eine Eiweißwende in Europa auch eine Verbesserung der Effizienz bei der Tierfütterung nötig. "Dies kann die Bauern und Bäuerinnen gerade in Zeiten der steigenden Produktionskosten entlasten. Und nicht zuletzt braucht es auch ein Bewusstsein für eine verstärkte Ernährung der Menschen mit pflanzenbasiertem Protein. Dies fördert nicht nur unsere Gesundheit, sondern entlastet auch die Umwelt von schädlichen Einträgen der Fleisch- und Milchproduktion", so Krön. (Schluss)